

Kartellvertrag und sonstige wettbewerbsbeschränkende Verträge

Das Merkmal »zu einem gemeinsamen Zweck«
in § 1 Abs.1 S.1 GWB

von

DR. GÜNTER CHRISTIAN SCHWARZ

Marburg

§ 42 579
Juristische Gesamtbibliothek
der Technischen Hochschule
Darmstadt



1984

CARL HEYMANNS VERLAG KG

Köln · Berlin · Bonn · München

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort des Herausgebers</i>	V
<i>Vorwort des Verfassers</i>	VII
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	XV
<i>Einleitung</i>	1

1. Teil:

Der Inhalt des Merkmals »zu einem gemeinsamen Zweck« in § 1 Abs. 1 S. 1 GWB

A. Das Kartellmerkmal »gemeinsamer Zweck« in historischer Sicht	3
B. Der Zweck im allgemeinen und im juristischen Sprachgebrauch sowie im Gesellschaftsrecht	7
C. Das Merkmal »Vertrag« in § 1 Abs. 1 S. 1 GWB	8
I. Zivilrechtlicher und kartellrechtlicher Vertragsbegriff	8
II. Kritische Auseinandersetzung mit dem zivilrechtlichen und kartellrechtlichen Vertragsbegriff	10
1. Systematischer Zusammenhang zwischen § 1 GWB und § 25 Abs. 1 GWB .	10
a) »Vertrag« und »Abstimmung« nach dem zivilrechtlichen Vertragsbegriff und den verschiedenen Spielarten des kartellrechtlichen Vertragsbegriffs .	11
b) »Vertragliche Bindung« i. S. d. § 25 Abs. 1 GWB	12
c) Die Rechtsfolgen »unwirksam« und »verboten« i. S. d. §§ 1, 25 Abs. 1 GWB	13
2. Der mißverständene zivilrechtliche Vertragsbegriff	14
3. Unterschiedlicher Schutz des Wettbewerbs?	16
D. Die unterschiedlichen Auslegungen des Merkmals »zu einem gemeinsamen Zweck« in Rechtsprechung, Verwaltungspraxis und Schrifttum	18
I. Das gesellschaftsrechtliche Verständnis des Kartelltatbestandes	18
1. Darstellung	18
2. Gesellschaftsrechtliches Verständnis und Zweckinhalt	21
a) Beliebiger Zweckinhalt	21
b) Wettbewerbsbeschränkender Zweckinhalt	24
3. Stellungnahme zum Streit um den Zweckinhalt	26
a) Der gemeinsame Zweck als subjektives Tatbestandsmerkmal?	26
b) Objektiver und subjektiver Kartellbegriff	27
c) Auslegung des § 1 GWB	28
4. Kritik am gesellschaftsrechtlichen Verständnis	29
5. Die Umkehrung des gesellschaftsrechtlichen Verständnisses	31
II. Der Kooperationsgedanke	36
III. Der außervertragliche gemeinsame Zweck nach der Zwecktheorie	36
1. Darstellung	36

2. Kritik	37
IV. Das Kriterium der gleichgerichteten Interessenverfolgung	39
1. Darstellung	39
2. Stellungnahme des Schrifttums	41
3. Kritische Auseinandersetzung mit der Formel von der gleichgerichteten Interessenverfolgung	42
a) Zivilrechtliche Tradition	42
b) Analyse der Formel von der gleichgerichteten Interessenverfolgung	45
c) Partizipationsgedanke	48
d) Die Formel von den gleichgerichteten Interessen und die Folgetheorie	50
e) Methodengerechte Auslegung: Widerspruch zwischen historischer und teleologischer Auslegung?	51
V. Der funktionale Ansatz	53
1. Darstellung	53
2. Kritische Auseinandersetzung mit dem funktionalen Ansatz	55
a) Die Merkmale horizontal und vertikal in historischer Sicht	55
b) Wettbewerbliche Deutung der Merkmale horizontal und vertikal	59
c) Widerspruchsfreiheit und Gesetzeskonformität des funktionalen Ansatzes?	61
VI. Der erweiterte funktionale Ansatz Steindorffs: Die »sowohl als auch«-Theorie	64
VII. Das funktionale Verständnis Belkes: Die Theorie der wettbewerbsbeschränkenden Zweckvereinbarung	66
E. Eigene Ansicht	69
I. Der wettbewerbliche Zweck bei wettbewerbsbeschränkenden Verträgen	69
1. Inhalt des Zwecks	69
2. Gemeinsamer Zweck und Individualzweck	70
3. Wettbewerblicher Individualzweck und gemeinsamer Zweck: Motiv, Geschäftsgrundlage oder Vertragsinhalt?	72
II. Gemeinsamkeit des Zwecks	73
1. Die essentialia eines Kartellvertrages	75
a) § 1 GWB: Regelung eines wettbewerbsbeschränkenden Vertragstypus oder vertragsabhängige Unwirksamkeitsnorm?	75
b) Die Merkmale der Eignungsklausel: Vertragswesentliche Bestandteile oder Unwirksamkeitsvoraussetzungen?	77
2. Unvollständiger Gesetzeswortlaut?	78
a) Rechtsgrundabrede und Zweckvereinbarung	79
b) Zurechnungsproblem und vertragswesentliche Bestandteile nach der Gegenstands-, Zweck- und Folgetheorie	81
3. Gemeinsamkeit des Zwecks: Bindung des zweckfördernden Verhaltens	82
a) Durch teleologische Reduktion zu schließende verdeckte Normlücke oder Konkretisierung durch einschränkende Auslegung?	82
b) Zweckförderndes Verhalten und Gegenstandstheorie	84
4. Gemeinsamkeit des Zwecks: Wettbewerbsverhältnis zwischen den vertragschließenden Unternehmen	87
5. Gemeinsamkeit des Zwecks: Kollektive Bindung	88
a) Gemeinsamkeit des Zwecks und einseitige Bindung	88

b) Gemeinsamkeit des Zwecks und mehrseitige, aber inhaltlich voneinander abweichende Bindungen	92
III. Auslegung des Vertrages	95
IV. Verträge zwischen Vereinigungen von Unternehmen zu einem gemeinsamen Zweck	95
 <i>2. Teil:</i> <i>§ 1 GWB und §§ 15, 18 GWB – Gesetzeskonkurrenz oder tatbestandliche Exklusion?</i>	
A. »Sonstige Verträge« – Die wettbewerbsbeschränkende Bindung als vertragswesentlicher Bestandteil	97
B. Vorschriften über das Verhältnis von § 1 GWB zu §§ 15ff. GWB	100
C. Die in Rechtsprechung, Verwaltungspraxis und Literatur vertretenen Ansichten zum Verhältnis von § 1 GWB zu §§ 15, 18 GWB	102
I. Tatbestandliche Exklusion zwischen § 1 GWB und §§ 15, 18 GWB	103
II. Gesetzeskonkurrenz zwischen § 1 GWB und §§ 15, 18 GWB	103
1. § 1 GWB als <i>lex specialis</i> zu §§ 15, 18 GWB	103
2. §§ 15, 18 GWB als <i>lex specialis</i> zu § 1 GWB	104
3. Interferenz zwischen § 1 GWB und §§ 15, 18 GWB	104
a) Subsidiarität der §§ 15, 18 GWB	105
b) Grundsätzliche Subsidiarität des § 1 GWB	106
D. Eigene Ansicht	109
I. §§ 15, 18 GWB als Auffangtatbestände?	109
II. Die »soweit«-Klauseln der §§ 15, 18 GWB als Abgrenzungsmerkmale?	110
III. Das »austauschvertragliche« Verständnis der §§ 15, 18 GWB: Das Abgrenzungsmerkmal Austauschvertrag	110
IV. Das Abgrenzungsmerkmal »zu einem gemeinsamen Zweck«	114
E. Der Brotkrieg-Fall als Beispiel für eine vermeintliche Gesetzeskonkurrenz – Eine vergleichende Fallanalyse	118
I. Behandlung des Falles im Schrifttum	118
II. Stellungnahme: Gesetzeskonkurrenz bei wettbewerblicher Funktionshäufung des bindenden Unternehmens?	119
F. Die unterschiedliche Wertung des § 1 GWB und der §§ 15, 18 GWB	121
I. Die Wertung der Gesetzesmaterialien	121
II. Die unterschiedliche Wertung des § 1 GWB und der §§ 15, 18 GWB nach der Rechtsprechung und der Literatur	121
1. Funktionaler Ansatz	121
2. Zivilrechtlicher Ansatz	122
III. Eigene Ansicht	123

3. Teil:
*Der gemeinsame Zweck in einem »System von Horizontal- und
Vertikalabsprachen«*

A. Wettbewerbsrechtliche Gesamtverträge	127
I. Die Gesamtvertragsbetrachtung des zivilrechtlichen Ansatzes	127

1. Darstellung	127
2. Kritische Auseinandersetzung mit der Gesamtvertragsbetrachtung	130
II. Die wettbewerbsrechtliche Gesamtvertragsbetrachtung	133
1. Darstellung	133
2. Einschränkung der wettbewerbsrechtlichen Gesamtvertragsbetrachtung durch den zivilrechtlichen Äquivalenzgedanken	135
3. Der gemeinsame Zweck als Mittel der ausgleichenden Vertragsgerechtigkeit?	138
III. Die Gesamtbetrachtung bei einem Vertragswerk aus Gesellschafts- und Austauschverträgen	139
1. Die einheitliche zivilrechtliche Rechtsnatur des Vertragswerkes	139
2. Einheitliche wettbewerbsrechtliche Rechtsnatur des Vertragswerkes	140
3. Einheitliche wettbewerbsrechtliche Beurteilung des Vertragswerkes nach § 1 GWB	140
a) Zusammenfassende Prüfung des Systems von Horizontal- und Vertikalabsprachen	140
b) Die Lehre von der kartellrechtlichen Funktionseinheit	141
4. Kritik	142
IV. »Einzelabredenbetrachtung« von K. Schmidt	142
V. Eigene Ansicht: Wettbewerbsrechtliche Trennungstheorie	144
1. Wettbewerbsrechtliche Trennungstheorie bei einem System von Horizontal- und Vertikalabsprachen in einem Vertrag	144
a) »Austauschverträge zwischen Wettbewerbern«?	147
b) Wettbewerbsrechtliche Immanenztheorie bei Austauschverträgen	147
2. Wettbewerbsrechtliche Trennungstheorie bei einem Vertragswerk aus Gesellschafts- und Austauschverträgen	151
a) Darstellung und Anwendung der wettbewerbsrechtlichen Trennungstheorie anhand des ZVN-Vertragswerkes	151
b) Wettbewerbsrechtliche Immanenztheorie bei Gesellschaftsverträgen	154
B. Kombination von Absprachen im Horizontal- und Vertikalverhältnis	157
I. Die Fallgruppenbildung nach h. M.	158
1. Folgeverträge und Ausführungsverträge	158
2. Sternverträge	160
3. Vertikales Kartell	163
4. Kritik	165
II. Die Ansicht von K. Schmidt	165
1. Darstellung	165
2. Kritik	166
III. Eigene Ansicht	167
1. Anforderungen an die horizontale Abstimmung	168
2. Rechtliche Wirkung der horizontalen Absprache auf die nachfolgenden Vertragsabschlüsse	170
Zusammenfassung der Ergebnisse in Thesen	175
<i>Literaturverzeichnis</i>	177
<i>Sachwortverzeichnis</i>	199